

Tomsk nach Fotofinish

Vor fünf Jahren wurde die Austragung des Europacups reformiert. Statt der traditionellen K.o.-Ausscheidung, bei der sich acht Mannschaften für die zentrale Finalrunde qualifizieren, etablierte man einen Schweizer System – attraktiv auch für die schwächeren Mannschaften, die nach Niederlagen im Wettbewerb verbleiben. Das Problem der letzten Jahre war, dass die Starttuppe von NAO Paris den Europapokal in einem Maße dominierte, dass die Leute das Interesse zu verlieren begannen. Worin besteht der Sinn eines Turniers, dessen Sieger von vornherein feststeht? Von Alon Greenfeld



In diesem Jahr versammelten sich 48 Mannschaften (Rekord!) in dem malerischen italienischen Städtchen Saint Vincent. Der Anblick der umliegenden Alpen war atemberaubend – eine Quelle der Inspiration, wie es Iwantschuk zur Abschlussveranstaltung in Worte fasste. Leider heißt die Organisation auf des Turniers nicht mit der Landschaft Schritt. Turniersaal und Spielbedingungen entsprachen nicht einmal durchschnittlichen Ansprüchen. Zuschauer vor Ort konnten die Parteien nicht verfolgen und zu den Spitzenpaaren auf der Bühne hatte praktisch niemand Zugang. Wie zuletzt bei der Olympiade in Calvia verzeichneten wir somit den traurigen Umstand, dass man sich mit einem Internetschluss irgendwo auf der Welt schneller über das Geschehen informieren konnte als vor Ort. Künftig sollen solche Missstände schon bei den Bewerbungen für Großveranstaltungen definitiv ausgeschlossen werden! Obwohl NAO (Kramnik, Bator, Gritschuk, Karjakin, Fressinet) WM-Verdient auf Swidler und Adams verzichteten musste, war der Triumphator der vergangenen beiden Jahre deutlich favorisiert und al-terfalls durch Ural (Drejew, Akropjan, Moirylow, Sakajew, Alexandrow, Waganjan, Scharjajasadanow), Polania Warschau (Gelfand, Iwantschuk, Krassnen-ko, Kempinski, Socko, Maciejja, Markowski) bzw. Tomsk (Aron- und Karjakin (gegen Markowski) und Karjakin (gegen Maciejja) sorgten für die Siegpunkte. Dann jedoch folgte die Paarung, die sich letztlich als entscheidend für den Favoritensturz erweisen sollte: NAO kontra Tomsk – der russische Meister, der durch das Fehlen Morosewitschs ebenfalls verteidigte am Spitzenbrett erfolgreich ein schlechteres Endspiel gegen Kramnik – Remis. Gleiches gelang Bologan an 2 gegen Zügen. Weit schneller hatten die ersten Aufeinandertreffen der Schwergewichte brachte ein souveränes 4-2 von NAO gegen War-

Ben zwei Parteien...